



COVER

Welche Titelblätter waren die besten?

Die Titelseiten von Beobachter und Beobachter-Natur sollen überraschen, Sinn für Ästhetik zeigen und neugierig aufs Thema machen. Wie gut ist uns das 2012 gelungen? Wir laden Sie, geschätzte Leserinnen und Leser, wieder zu einer Online-Umfrage ein. Welche Cover waren besonders attraktiv, welche überzeugten durch Klarheit oder Esprit? Sie können bis zum 15. Januar teilnehmen. Als Dankeschön verlosen wir einen 47 Zoll grossen 3-D-LED-Fernseher von Philips im Wert von 2099 Franken. www.beobachter.ch/cover

ZEITUNGSVERTRÄGER

Tieflohn, weil «Nebenjob»

Hugo Triner wehrt sich. Allerdings nicht für sich selber, sondern für eine Arbeitnehmergruppe, die am unteren Ende der Futterkette steht: die Zeitungsverträger. Für jene Menschen, die jeden Tag und bei jeder Witterung zwischen fünf und halb sieben Uhr morgens dafür sorgen, dass wir pünktlich zum Frühstück unsere Zeitung im Briefkasten vorfinden.

Seltene Begründung der Post Triner ist Verleger des «Boten der Urschweiz». Wie 69 weitere Publikationen wird auch seine Zeitung von der Post-Tochter Presto Presse-Vertriebs AG verteilt. Ab 1. Januar soll er dafür acht Prozent mehr bezahlen. Das will er auch tun – allerdings nur wenn die Zeitungsverträger ebenfalls von den Mehreinnahmen profitieren: «Die Löhne, die Presto derzeit zahlt, sind angesichts der erbrachten Leistung schlichtweg unfair.»

Tatsächlich verdient ein Verträger pro Einsatz zwischen 31 und knapp 35 Franken. Aufs Jahr und auf 100 Prozent hochgerechnet, beträgt der mittlere Jahresverdienst etwas über 38 500 Franken. Und liegt damit

rund 30 Prozent tiefer als das, was der Mutterkonzern Post Angestellten gleichen Alters und mit gleicher Qualifikation im Minimum zahlt. Post-Mediensprecher Oliver Flüeler erklärt die tiefe Entlohnung damit, dass Zeitungsaustragen keine existenzsichernde Arbeit sei, sondern nur ein Nebenverdienst für einige Stunden. Eine seltsam unsachliche Begründung: Normalerweise wird der Lohn aufgrund der zu verrichtenden Arbeit und der Qualifikation des Arbeitnehmers be-

messen und nicht aufgrund der Tätigkeitsdauer. Mit seiner Forderung nach mehr Lohn für die Austräger stösst Triner bei der Post und deren Tochter auf taube Ohren. «Lohnverhandlungen führen wir wie üblich mit unseren Sozialpartnern, sicher aber nicht mit einzelnen Kunden, also auch nicht mit Herrn Triner», sagt Mediensprecher Flüeler. Die Konsequenz für Triner: Er plant für die nahe Zukunft den Alleingang bei der Zeitungs-zustellung. **Andrea Haefely**



Zeitungen vertragen: 30 Prozent weniger Minimallohn als bei der Post

«KINDER ENGEL»

Eine fragwürdige Stiftung und ein «Hans Wurst»

Die Stiftung «Kinder Engel» fällt zur Weihnachtszeit durch aggressives Telefonmarketing auf. Patrik Meier aus Küsnacht ZH wurde misstrauisch: «Eine recht aufsässige Telefonistin versuchte mir eine Spende für schwerst- kranke Kinder schmackhaft zu machen, denen ein Wunsch erfüllt werden soll.» Meier liess sich Unterlagen zuschicken. Die Broschüre wirbt mit niedlichen Kinderbildern und bietet Spendenbeträge von 250 bis 1000 Franken zur Auswahl.

Eine von zwei Websites der Stiftung findet sich unter www.partnervermittlung.us, registriert auf einen Hans Wurst aus Málaga. Das unguete Gefühl von Patrik Meier scheint berechtigt.

Der Präsident der Stiftung, O'Neil Harvey Williamson, wurde 2005 in England wegen Betrugs zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Deliktsumme: umgerechnet gegen drei Millionen Franken. Geschädigte: 17 000 – aufgrund über Williamson bestellter, aber nie erhaltener PCs.

Williamson, der in Málaga lebt, bestreitet unlautere Absichten: «Ich habe für meine Fehler bezahlt. Mit den finanziellen Angelegenheiten der Stiftung habe ich sowieso nichts zu tun.» Mit der Stiftung wolle er der Gesellschaft etwas zurückgeben.

Die Zewo warnt generell «Kinder Engel» existiert seit Mai 2012 und trägt kein Gütesiegel der schweizerischen Zertifizierungsstelle Zewo: «Das gibt es erst, wenn eine Stiftung min-

destens zwei Jahre existiert und eine Jahresrechnung vorlegt», so Martina Ziegerer von der Zewo. «Kinder Engel» handelt nicht illegal. Doch die Zewo warnt generell vor Spenden an Organisationen, die hochemotionalisiert werben, keine Jahresberichte vorweisen können und keine Transparenz zur Verwendung der Gelder bieten.

Aufgrund der Beobachter-Recherchen gibt «Kinder Engel» an, man trenne sich per sofort von Williamson. **Rafaella Roth**

FOTOS: ALESSANDRO DELLA BELLA, PRIVAT

SOS BEOBACHTER

Leser spenden 630 000 Franken

Beobachter SOS Beobachter Ein schöner Erfolg für die Stiftung SOS Beobachter – und eine gute Nachricht für Bedürftige: Mehr als 5600 Leserinnen und Leser haben im Rahmen der Weihnachtsaktion in den letzten Wochen insgesamt 630 000 Franken gespendet. «Die zahlreichen Spenden sind für uns Auftrag und Verpflichtung, Menschen in Not weiterhin unbürokratisch und schnell zu helfen», sagt Stiftungspräsident Toni Wirz. Herzlichen Dank für dieses Zeichen der Solidarität! **Martin Vetterli**

«BESSER WOHNEN»

Machen Sie mit bei Beobachter TV!

Sie bauen Ihr Traumhaus und erleben einen Alptraum? Sie wollen umbauen, renovieren? Sie haben Ärger mit Handwerkern, Architekten, Nachbarn, Versicherung oder Vermieter? Für die zweite Staffel des neuen Formats Beobachter TV suchen wir kommunikative Personen, die ihre Wohnsituation verbessern wollen. Ein Expertenteam des Beobachter-Beratungszentrums unterstützt Sie. Wir freuen uns auf Ihre spannende Geschichte. Bitte melden Sie sich mit Angaben zu Person und Situation unter www.beobachter.ch/besser-wohnen

NAMENSWECHSEL BEI DER SRG

«Das versteht niemand»

Seit kurzem haben die Radio- und Fernsehprogramme der SRG neue Namen. Markenexperte René Allemann, CEO der Firma Branders, findet die Umsetzung nicht gelungen. **Interview: Raphael Rehmann**

Beobachter: Viele Leute verstehen nicht, warum SF 1 neu SRF 1 heisst und DRS 3 zu Radio SRF 3 wurde. **René Allemann:** Kein Wunder. Die SRG hat es verpasst, das Rebranding richtig zu kommunizieren.



Niemand sagt zu seinen Freunden, er höre Radio SRF 3. Er sagt, er höre «Radio 3» oder «s Drüü». Wenn niemand «SRF» sagt, lässt sich die Dachmarke nicht etablieren. Zudem: Wenn man die Dachmarken-Strategie konsequent durchgezogen hätte, müsste DRS 3 neu SRF 3 heissen.

Das heisst? Grundsätzlich startet eine Firma ein Rebranding, wenn die Strategie geändert wird. Bei der SRG war davon bisher nicht wirklich die Rede. Eine Strategieänderung ist auch nicht offensichtlich. Deshalb versteht es niemand.



«Komische Konstrukte»: Experte Allemann

Also sind die zwei Millionen Franken eine Fehlinvestition? Nicht unbedingt. Die Idee einer gemeinsamen Marke, die den grossen Veränderungen in der Mediennutzung gerecht wird, ist richtig. Die Umsetzung aber scheint mir etwas mangelhaft. Niemand weiss, wofür die «neue» Dachmarke SRF steht. Da wurde eine grosse Chance verpasst, so wirkt das Rebranding wie Kosmetik.



Gelungene Kosmetik? Nein. Das etablierte DRS 3 heisst neu Radio SRF 3. In der Theorie mag das sinnvoll sein. In der Praxis nicht.

Und DRS 1 neu SRF 1. Aber so heisst schon der Fernsehsender. Genau. Da sieht man, dass das System zu wenig durchdacht ist. Und so entstehen so komische Konstrukte wie «Radio SRF 1», die für die Alltagssprache nicht taugen. Auch die neuen Logos tragen nicht zur Stärkung der Dachmarke bei, die ja zentral sein soll. «SRF» ist im Logo aber viel zu klein dargestellt. Radio SRF 1 sieht aus wie Radio 1. Deshalb hat ja auch Herr Schawinski keine Freude.

Wie schafft es die SRG, dass sich die neue Marke trotz allem in den Köpfen der Leute festsetzt? Ganz ehrlich: Da bin ich auch gespannt. So, wie bisher kommuniziert wurde, ist das eine sehr schwierige Aufgabe. ■

Circuvin wirkt schnell und sicher bei Schwindel und Kreislaufschwäche.



Circuvin ist ein sehr schnell und zuverlässig wirksames, homöopathisches Medikament bei Kreislaufbeschwerden mit Symptomen wie:

- Schwindelgefühl
- Schwäche und Benommenheit
- Nervösen Herzbeschwerden
- Beinkrämpfen

Erhältlich in Drogerien und Apotheken. Bitte lesen Sie die Packungsbeilage.